

# Wohlhabend - reich - Millionär



Warum ist das für uns so schwierig ?

WISSEN UND TUN

Beachtenswerte Fakten für  
besondere Menschen

Dubrowskie



# Report – Freiheit

Was alle rufen  
und keiner wirklich will

*Freiheit*



Dubrowskie

**Impressum**

Copyright:©2016Dubrowskie

Verlag: Privatvertrieb

ISBN: frei

## *Verzeichnis*

### **Inhaltsverzeichnis**

Die finanzielle Freiheit.....	7
Freiheit.....	9
Der Weg zur Freiheit.....	13
Individualismus, Kollektivismus und Demokratie.....	15
Beseitigung von Zwängen.....	28
Religion .....	28
Gesellschaft .....	32
Moral .....	35
Der Mensch in der Gesellschaft .....	41
Geld und Freiheit .....	46



## **Die finanzielle Freiheit**

Der von dem bekannten Erfolgsautor Bodo Schäfer geprägte Begriff und als Buchtitel „Der Weg zur finanziellen Freiheit“ vielen Menschen in anschaulicher Form nahe gebracht, hat nicht wenige geradezu elektrisiert.

Auch wegen des Untertitels „In sieben Jahren die erste Million“, wurden viele Normalbürger angelockt und verinnerlicht diesen Begriff. Die inhaltliche Bedeutung hat der Autor gleich mitgeliefert. Von den Zinsen seines Vermögens alle finanziellen Ausgaben bestreiten zu können, ohne dass sich dieses selbst verbraucht, ist grob formuliert die Definition dieses Begriffes. Dabei sollten wir die Aussage Zinsen vielleicht besser durch das Wort Erträge ersetzen. Schließlich hat der die finanzielle Freiheit erreichte Mensch sein Vermögen nicht nur als sich verzinsendes Geld, sondern wahrscheinlich auch in andere Rendite ausschüttende Anlagen, wie Aktien, Immobilien, Renten usw. investiert.

Finanzielle Freiheit ist also ein Zustand, der es einem gestattet, ohne aktive Arbeit, von den Erträgen seiner Investitionen leben zu können und sich alle Wünsche zu erfüllen. Je nach dem, in welchen Dimensionen Menschen ihre Wünsche ansiedeln, sind auch die Größenordnungen des angelegten Kapitals und die daraus generierten Erträ-

## **Report – Freiheit**

ge individuell sehr verschieden. Bescheidene Wünsche in einem sorgenfreien Leben können schon mit Nettoerträgen von monatlich 2000 bis 3000 Euro bestritten werden. Der aufgezeigte Weg, wie man in der Aufbauphase durch Reduzierung der eigenen Geldausgaben, bei gleichzeitiger Vergrößerung des Einkommens ein schnelles Wachstum des Vermögens bewerkstelligt, wirkt sicher auch nachhaltig und prägend auf den eigenen Lebensstil, den man auch in der Zukunft fortsetzen kann und gewohnheitsmäßig auch will. Wer nach diesem Programm verfährt, erzieht sich selbst zu Bescheidenheit und gemeinnützigem Verhalten. So betrachtet ist das, was Bodo Schäfer vermittelt, eine aus sozialstaatlicher Sicht gesehen, genehme Einstellung und Lebensweise.

Nicht Verschwendung, sondern nachhaltige Nutzung und Bescheidenheit. Nicht rücksichtsloses, über Leichen gehendes Zusammenraffen, sondern gleichmäßiges, berechenbares Handeln in einer Art und Weise, die auch gemeinnützige Elemente nicht außen vor lässt, sind die erstrebenswerten Tugenden.

Die kontinuierliche Verfolgung eines Ziels und die Freude darüber, es nach Jahren mühevoller Arbeit zu erreichen, ist das Anliegen, das dem Leser vermittelt werden soll. Ist das alles aber auch praxistauglich oder doch eher nur gesellschaftspolitisch nützlich? Und noch eine Frage tut sich auf. Wer kann das schon? Menschen sind sehr verschieden und es müssen schon sehr außergewöhnliche Exemplare dieser Gattung sein, die das auf diese Weise



## *Die finanzielle Freiheit*

schaffen.

Ich denke, finanzielle Freiheit Schäfer'scher Definition ist möglich, aber für den Normalverbraucher so kaum realisierbar. Der Spagat zwischen der absoluten Dominanz, auf den persönlichen Vorteil orientierten, individuellen Tuns und der gleichzeitigen Verfolgung sozialer, gesellschaftlich nützlicher Tugenden ist ein Kompromiss, der dem Erreichen des Ziels nicht dient, sondern es weiter weg rücken lässt.

Und überhaupt; was ist das eigentlich, - Freiheit. Sollten wir uns nicht zunächst einmal über diesen Begriff Klarheit verschaffen und ihn dann auf den Bereich der Finanzen anwenden? - Ja das sollten wir tun, denn das Ziel, das wir mit unserem Tun erreichen wollen, ist nichts anderes als das Anstreben von Freiheit.

## **Freiheit**

Der Freiheitsbegriff trägt zutiefst philosophischen Charakter. Und so verwundert es auch nicht, dass er ganz unterschiedlich definiert und interpretiert wird.

Friedrich Engels stellt den Freiheitsbegriff als Entwicklungsprozess dar und weist ihn als Wechselbeziehung mit der Notwendigkeit aus. Somit wird eine unabhängige Existenz von Freiheit ausgeschlossen und der Notwen-

## **Report – Freiheit**

digkeit untergeordnet. Die von der, die politische Macht ausübende Klasse, Schicht bzw. Eliten festgelegten Notwendigkeiten sind die der Freiheit vorgeschalteten Absolutismen. Die Konsequenz daraus ist, dass es eine absolute Freiheit nicht geben kann und nur im Rahmen der festgelegten Bedingungen existiert. Freiheit trägt somit stets gesellschaftlichen Charakter. Ihr Grat wird dabei von der die politische Macht ausübenden Herrschaft festgelegt.

Kurz: Wer die politische Macht ausübt, bestimmt auch darüber, was Freiheit ist. Wenn du das einsehst und dich damit zufrieden gibst, dann kannst du dich als frei bezeichnen. Eine praktikable, davon unabhängige Freiheit gibt es offensichtlich nicht und spielt sich somit im Denken und Fühlen ab. Sie ist also seelisch geistiger Natur jedes einzelnen Menschen. Nur die Gedanken und Gefühle sind frei. In diesem abgegrenzten, individuellen Raum des Geistes kannst du dir die absonderlichsten Vorstellungen ersinnen, dich in einen Zustand von Trance versetzen, Euphorie empfinden oder dich erhaben und überlegen fühlen. Die praktische Lebensgestaltung sieht dann aber vielleicht ganz anders aus.

Nur die Gedanken sind frei. Alles andere wird fremdbestimmt.

Je mehr bürokratischen Festlegungen von der Obrigkeit verfügt werden, um so mehr muss sich der Mensch dem unterwerfen. Macht er diese Einschränkungen zu seinem geistigen Eigentum und übernimmt sie als willentliche

## *Freiheit*

Grundlage seines Tuns, dann ist er frei. Nach dieser Definition wird er um so freier, je mehr er sich in ein System integriert und seine individuelle Abweichung aufgibt.

Der Wahlspruch der französischen Revolution von 1792 „Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit“ bringt das auf den Punkt. Wer das nicht einsieht, wird auf der Guillotine eines Besseren belehrt. Ist das aber noch Freiheit? Da würde ich doch ernste Zweifel anmelden.

Unter diesen Bedingungen macht das Streben nach finanzieller Freiheit wohl auch keinen Sinn mehr. Wenn alles gleich geschaltet ist, dann ist jedes Herdentier gleich frei oder unfrei und ein Nachdenken darüber überflüssig. Ein individuelles sich Herausheben, ist nicht mehr möglich, da absolut tödlich, also endlich; womit gleichzeitig auch die Freiheit endet.

Vielleicht ist da der bekannte Ausspruch von Rosa Luxemburg, „Freiheit ist immer auch die Freiheit des anders Denkenden“, eine dem Freiheitsverständnis näher stehende Ansicht. Und somit sind wir wieder an der Stelle angelangt, die die Freiheit in den Bereich der Gedanken, des persönlichen Fühlens und des Geistes ansiedelt. Nur dort scheint sich der Freiheitsbegriff uneingeschränkt verwirklichen zu können.

Andere Philosophen lassen der Wechselbeziehung zwischen der persönlichen Freiheit und der durch die jeweili-

## **Report – Freiheit**

ge Gesellschaftsform bzw. deren das Zusammenleben der Menschen ordnenden Gebote, einen etwas größeren Spielraum als die Jakobiner oder Engels. Nach deren Theorie der absoluten Vergesellschaftung allen Seins, die in ihrer Konsequenz in eine individualitätslose Gleichschaltung mündet, wird den Individuen diese Gleichheit als Freiheit aller verkauft

Ist Freiheit aber nicht gerade das Gegenteil von dem, was da philosophiert wird? Ist persönliche Freiheit nicht im Gegensatz zur Gleichschaltung, also Beschränkung der Individualität, die weitgehende Beseitigung dieser Einschränkungen? Genau so sollten wir doch Freiheit begreifen; als Auflösung der Zwänge, die den Menschen von außen durch Staat, Religion und Gesellschaft auferlegt bzw. von diesen verfügt werden. Aber auch die individuelle Beseitigung innerer Zwänge, die ein unabhängiges Handeln aus sozialen, moralischen oder ethischen Gesichtspunkten verhindern, sollte in diesem Zusammenhang, den Menschen zugestanden werden.

Allerdings, nur wenn man allein auf einer Insel lebt, kann man eine Art absoluter Freiheit für sich in Anspruch nehmen. - Wirklich? Unterliegt man nicht auch dort den naturgegebenen Bedingungen, wenn man nicht Gefahr laufen will, sein Leben zu verlieren? O´ ja. Man hat dort zwar die Freiheit, sein Leben zu beenden, indem man sich entkleidet und auf einer Eisscholle im Polarmeer treiben lässt, aber wer tut das schon? Freiheit macht so gesehen keinen Sinn mehr. Um sein Leben zu erhalten,

## *Freiheit*

muss man die Freiheit auch dort einer Notwendigkeit, eben dieser Lebenserhaltung unterordnen.

So betrachtet muss die Freiheit immer mit einem Inhalt gefüllt werden. Sie muss ein Ziel haben und unterliegt daher immer äußeren, also natürlichen, gesellschaftlichen oder auch, aus sich selbst heraus erwachsenden, inneren Bedingungen. Somit wird die Freiheit stets und überall durch Grenzen eingeschränkt.

## **Der Weg zur Freiheit**

Mit diesen Erkenntnissen ausgestattet, stellt sich eine Frage. Wie reagiere ich darauf, um ein möglichst hohes Maß an Freiheit zu erreichen. Es ist die sinnvolle Anpassung des eigenen Tuns an die äußeren und inneren Bedingungen mit der Maßgabe, ein unbeschwertes freies Leben führen zu können. Die Anpassung ist und bleibt die einzige seit Millionen von Jahren funktionierende Überlebensstrategie. Am nahe liegendsten ist es, all das, was Natur und Gesellschaft bieten, für sich sinnvoll auszunutzen. Von dem, was uns die Natur kostenlos zur Verfügung stellt, können wir in unserer Zivilisation allerdings nicht überleben. Auch als Selbstversorger auf einer Almhütte nicht oder in einer auf einem Bauernhof alternativ wirtschaftenden Kommune. Die dort gewährte Freiheit wäre arg eingeschränkt und der Schaffung der zum Überleben

## **Report** – *Freiheit*

erforderlichen Dinge unterworfen. All das allein oder mit wenigen Gleichgesinnten zu organisieren, würde auf uns den Zwang ausüben, dem wir eigentlich entfliehen wollen.

Nun leben wir ja bekanntlich innerhalb einer Gesellschaft und die bietet uns weitere, leicht zugängliche Lebensgrundlagen an. Das sind Wohnraum, Heizung, Wasser, Strom, Abfallentsorgung, usw.. Was wir von den Angeboten annehmen und ob wir es überhaupt annehmen, entscheiden wir selbst. Das richtet sich nach unseren persönlichen Bedürfnissen und kostet Geld. Die Beschaffung desselben ist die Aufgabe, der wir uns in unserer Gesellschaft stellen müssen. Die Größe der erforderliche Geldmenge bestimmen wir mit unseren Bedürfnissen selbst.

Ein freier Zufluss des zum Überleben notwendigen Geldes würde so etwas wie finanzielle Freiheit bedeuten. Die Gesellschaft hat sich dazu entschlossen, einen Sozialstaat zu schaffen. Dieser sichert jedem Mitglied der Gemeinschaft einen solchen freien Geldzufluss zu. Diesen Geldzufluss, Sozialhilfe genannt, kann jeder beantragen und er steht ihm bei Einhaltung bestimmter, vom Sozialamt verfügbarer Auflagen Monat für Monat zur Verfügung. Wer sich diesen geringfügigen Zwangsmaßnahmen unterwirft oder sie geschickt unterläuft, kann mit zusätzlich gewährtem Wohngeld, der Übernahme anderer Sozialleistungen und der Befreiung von öffentlichen Abgaben, ohne eigenes aktives Einkommen bescheiden überleben. Die meiste Zeit steht dem cleveren Nutzer dann zur eigenen freien

## *Der Weg zur Freiheit*

Verfügung. Auf das, was die Gesellschaft so an kostenpflichtiger Unterhaltung anbietet, um ihre Mitglieder zu beschäftigen, bei Laune zu halten und abzukassieren, kann der Sozialhilfeempfänger getrost verzichten.

## **Individualismus, Kollektivismus und Demokratie**

Der Individualismus ist die Denk- und Handlungsweise, der die Interessen des Einzelnen höher ansiedelt, als die der Gesellschaft. Das ist mit dem uns inne wohnenden Überlebenstrieb vergleichbar. Also ein zutiefst rudimentäres Verhalten, dem wir instinktmäßig folgen. So wie auch Tiere dem Nahrungstrieb folgen, um ihr Leben zu erhalten, tragen auch wir diese Anlage in uns.

Im Laufe der Entwicklung des Menschen und seiner gesellschaftlichen Lebensweise trat dieses Verhalten aber mehr und mehr in den Hintergrund. Mit der Sesshaftwerdung des Menschen, dem Übergang von der Urgesellschaft zu Ackerbau und Viehzucht änderte sich seine Versorgungslage dramatisch. Und durch eine von ihm praktizierte Vorratswirtschaft, verbunden mit den Kenntnissen, Nahrungsmittel haltbar zu machen, ging eine stabilere Versorgung mit Nahrungsmitteln einher. Die kollektive Lebensweise garantierte nun jedem einzelnen

## **Report – Freiheit**

Mitglied der Gemeinschaft einen ausreichenden Zugang zu den für die Erhaltung des eigenen Lebens notwendigen Nahrungsmitteln. Der seinen individuellen Fähigkeiten entsprechende Beitrag dazu, brachte jedem Einzelnen auch alle daraus erwachsenen Vorteile, die er zur Erhaltung des eigenen Lebens benötigte. Mit der kollektiven Lebensweise trat aber auch eine Differenzierung ein. Unterschiede bei der Verteilung der Nahrungsmittel und die Herausbildung von Hierarchien innerhalb der Gemeinschaft bewirkten eine zunehmende Ungleichheit. Anhäufung auf der einen und Mangel auf der anderen Seite, war die nun wieder zu Spannungen führende Folge. Diese wurden mit Hilfe von Religion und ihren Verhaltensregeln, sowie durch Gesetzgebung und deren Durchsetzung mittels staatlicher Gewalt kanalisiert. Die Allianz funktionierte Jahrhunderte hindurch perfekt. Durch Manifestation im Erbrecht bildeten sich feste Strukturen in der Hierarchie, die auch bei kriegerischen Auseinandersetzungen erhalten blieben. Der „kleine Mann“ hatte oft nicht mehr als das tägliche Brot zum Überleben und oft genug nicht einmal das. Die religiöse Unterwerfung, Demut und der Gehorsam gegenüber der von Gott gewollten Ordnung, machten eine geistige Weiterentwicklung und Befreiung aus diese Abhängigkeit unmöglich.

Erst die in Folge der Herausbildung republikanischer Strukturen erfolgende Trennung von Staat und Kirche brach eine erste Bresche in die traditionell etablierte Ordnung. Auch die über das Wahlrecht funktionierende De-



## *Individualismus, Kollektivismus und Demokratie*

mokratie befreite durch wechselnde Mehrheiten die politischen Strukturen aus ihrer Erstarrung. Es gab einfach mehr Möglichkeiten, Variationen und somit größere Chancen für eine Weiterentwicklung. Auch wenn wir aus heutiger Sicht, die sich uns anbietenden Erscheinungen dieser Herrschaftsform kritisieren oder gar verdammen, dürfen wir nicht außer acht lassen, dass es genau die aus dieser Herrschaftsform erwachsenden Variationen sind, die es ermöglichen, Fehlentwicklungen zu korrigieren. Beim zu Tage Treten von Unzulänglichkeiten sorgen, Medien, Opposition und bürgerliche Grundrechte dafür, innerhalb des demokratischen Systems diese Mängel nach Erfordernis wieder zu beseitigen. Ohne die in einer Demokratie sich schneller bewegende Variabilität bleibt die Gesellschaft in sich ständig verkrustenden Strukturen stecken und verhindert so auch die kreative Entwicklung des individuellen Geistes. Einer ähnlichen Beschränkung der individuellen Entwicklung unterliegt der Mensch im Kollektivismus.

Der Kollektivismus ist die Denk- und Handlungsweise, die die Interessen der Gesellschaft höher ansiedelt, als die Interessen des Einzelnen. Er ist vergleichbar mit der Erhaltung der Art, der Rasse oder der Gemeinschaft. Dieser Sachverhalt ist ein Grundprinzip, das ebenfalls in der Natur verwurzelt ist. Instinktmäßiges Verhalten bei Tieren, die dem Arterhaltungstrieb folgen, ist die Grundlage dieses Prinzips. Es ist das natur bedingte, zwanghafte Verhalten z.B.: von Staaten bildenden Insekten, ihre eigene Existenz dem Weiterbestehen des Bienenvolkes oder

## **Report – Freiheit**

Ameisenhaufens unter zu ordnen. Die zwanghafte Erledigung differenzierter Aufgaben, ohne Rücksicht auf die eigene Existenz.

Der Mensch hat sich zwar weiter entwickelt, aus dem Tierreich heraus gehoben und handelt nicht mehr instinktiv, aber ... . Ja es gibt dieses „aber“. Es ist das zwanghafte, reflexartige Verhalten, das noch in uns schlummert. Immer wenn wir etwas tun, das wir eigentlich nicht wollen und im Nachhinein bereuen; „ich konnte nicht aus meiner Haut“, dann ist es noch diese ursprüngliche Anlage, der wir, trotz der Weiterentwicklung des unser Verhalten steuernden Geistes, folgen.

Zum anderen ist es die sich bei der Herausbildung bestimmter gesellschaftlicher Ordnungsprinzipien darbietende Praxis. Wobei die faschistische Diktatur mit ihrer überhöhten Herausstellung von Volksgemeinschaft und der Beseitigung jeglichen Individualismus unter den Willen eines Diktators, die Vervollkommnung und Verabsolutierung dieses Prinzips schlechthin darstellt.

Ähnlich verhält es sich aber auch in kommunistischen Diktaturen; von Stalin über Mao bis zu Kim. Es ist die rücksichtslose Beseitigung des Individualismus zu Gunsten des Kollektivismus. Der einzelne Mensch spielt keine Rolle mehr. Es zählt nur noch die Erhaltung des Ameisenhaufens.

Wenn man nun den kommunistischen Theoretikern folgt und als Ziel die Übereinstimmung der Interessen des Ein-

## *Individualismus, Kollektivismus und Demokratie*

zelen mit denen der Gesellschaft postuliert, sind wir beim wissenschaftlichen Kommunismus angelangt. Der Individualismus soll sich mit dem Kollektivismus vollkommen decken. In einem solchen Konsens gibt es quasi keine Abweichungen eigener Interessen von denen der Gesellschaft. Mehr noch, der einzelne Mensch bemerkt nicht einmal mehr, dass er ein eigenes Ich besitzt; also Ameise im Haufen ist. Schön für den Haufen und schlecht für die einzelne Ameise. Auf die kommt es nämlich überhaupt nicht mehr an. Auch die anderen denken und handeln nur noch nach den vorgegebenen gesellschaftlichen Prinzipien. Da kann man ruhig auf ein paar Individuen verzichten. Die anderen bemerken zwar, dass da ein paar fehlen, aber die werden entweder als Abschaum degradiert oder als vorbildliche, ihr Leben aus eigenem freien Willen für die Gemeinschaft opfernde Helden verehrt.

Eine im Sozialismus gern gebrauchte Formulierung beinhaltet, dass der Mensch im Mittelpunkt der Gesellschaft steht. Und das Ziel dieser Gesellschaft der Aufbau des Kommunismus ist. Genau der Zustand also, der gerade beschrieben wurde. Bei der immer weiter fortschreitenden Übereinstimmung der persönlichen mit den gesellschaftlichen Interessen, hat der einzelne Mensch aber immer weniger eigene, sich von anderen unterscheidende Interessen. Er verliert also immer mehr an Individualität. Er verliert sein Ich und bemerkt letztendlich nicht mehr, dass er ein Mensch ist. Ein Kommunist ist so etwas, wie das Ideal in der Gesellschaft; - Ameise also.

## **Report** – *Freiheit*

Die Demokratie versucht nun aus Individualismus und Kollektivismus, eine Allianz zu schmieden. Sie fördert einerseits den Individualismus, um die daraus erwachsenen Triebkräfte zu nutzen und bindet ihn gleichzeitig mit Hilfe politischer Konstruktionen, sowie beschränkender, gesetzlicher Zwangsmittel zur Erhaltung kollektivistischer Strukturen, in die Gesellschaft ein. Es ist ein Spagat zwischen dem Individualismus einerseits und dem Kollektivismus andererseits. Die Demokratie gründet auf dem Mehrheitsprinzip, wobei sich Individuen, mit gleichen, die Gesellschaft weiter entwickelnden Vorstellungen, zu Gruppen formieren und innerhalb vorgegebener Grenzen organisieren dürfen. Das sind die Parteien. Sie geben sich eine Struktur und formulieren ihre Ziele in Statuten oder Parteiprogrammen. Die dort organisierten Individuen verständigen sich innerhalb dieser programmierten Schranken darüber, mit welcher Taktik sie möglichst viele nicht organisierte Einzelpersonen von der Vorteilhaftigkeit ihrer Ziele überzeugen können. Das Ziel dabei ist immer, bei einer Wahl, die Mehrheit für die propagierten Ziele zu gewinnen. Die dafür eingesetzten Mittel sind oft nicht gerade edel. Diffamierung und Beleidigung des politischen Gegners, Schönfärberei der eigenen Vorstellungen, die Verbreitung von Lügen, Bestechung mit einflussreichen Posten innerhalb der organisatorischen Strukturen, der in Aussicht Stellung von Gewinn bringenden Ämtern oder einfach mit Geld, sind gängige Praxis. Besonders aggressiv zeigt sich das vor Wahlen, bei denen es darum geht, für einen begrenzten Zeitraum,

## *Individualismus, Kollektivismus und Demokratie*

die Mehrheit des Volkes für propagierte Ideen bzw. die Verwirklichung dieser, durch politische Entscheidungen zu gewinnen.

Sprichwörter wie; „es wird nirgends so viel gelogen, wie vor der Wahl und nach der Jagd“, zeigen, dass die unorganisierten, umworbenen Einzelpersonen, von denen jede eine einzige Stimme besitzt und die zusammengenommen das sogenannte Volk bilden, sehr wohl von der makabren Praxis Kenntnis haben. Ja selbst bekannte demokratische Politiker lassen darüber keinen Zweifel und äußern sich hinsichtlich der Wahrhaftigkeit ihrer Aussagen.

Konrad Adenauer: “ Was schert mich mein Geschwätz von gestern.“

Das allein zeigt die ganze Verlogenheit innerhalb des demokratischen Systems.

Der einzelne Mensch hat aber, innerhalb der das Bestehen des Systems erhaltenden Schranken, die als geltendes Recht in Gesetzen festgeschrieben sind und mittels staatlicher Gewalt durchgesetzt werden, die freie Entscheidung, seine Stimme zu vergeben. Allerdings wird die Entscheidungsfreiheit von den Rahmenbedingungen der zur Wahl zugelassenen Parteien eingeschränkt. Der Wähler kann sich zwischen „schwarz“ und „weiß“ entscheiden. Ein „grau“ gibt es nicht. Was aber, wenn seine persönlichen Interessen bezüglich eines Themas von „schwarz“ und eines anderen Themas besser von „weiß“ vertreten werden? Und was für eine Entscheidung soll

## **Report – Freiheit**

ein Wähler treffen, dessen individuellen Interessen weder von „schwarz“ noch von „weiß“ vertreten werden? Der Wähler hat zwar die Entscheidungsmöglichkeit, befindet sich aber oft in einer Situation, dass er gar keine Entscheidung treffen kann und aus diesem Grund keine Entscheidung treffen will.

Auch diese Freiheit wird ihm zähneknirschend und von den Bürokraten arg beklagend, gewährt. Es gibt nämlich keine Wahlpflicht, sondern nur ein Wahlrecht. Wahlbeteiligungen von unter 70% weisen deutlich darauf hin, dass sich eine große Zahl von Menschen in einem solchen Entscheidungsnotstand befinden. Sie wollen sich nicht in dieses einschränkende „schwarz - weiß“ einbinden lassen.

Oft sind sie aber auch von der geschilderten, die Wahl begleitende Diskrepanz zwischen Versprechen und Halten oder dem wetterwendischen Gebaren der Parteiführer menschlich enttäuscht und entwickeln eine gefühlsmäßige Antipathie gegen einzelne Kandidaten, die Parteien schlechthin oder das ganze System.

Aber auch die Wähler, die sich für eine Stimmabgabe, also „schwarz“ oder „weiß“ entschieden haben, sind manipulierbar. Sie treffen ihre Entscheidung danach, von welcher Partei sie sich, die persönlich größten Vorteile, versprechen. Ungeachtet der bereits erwähnten Diskrepanzen zwischen dem Versprechen und dem Halten (Wahlversprechen), beruhen ihre Entscheidungen auf persönlichen Gründen. Wonach beurteilt der Wähler aber

## *Individualismus, Kollektivismus und Demokratie*

diese persönlichen Gründe? Er gewinnt sie aus seinem Wissen. Er wägt das Für und Wider ab. Vielleicht gibt es aber auch gute Gründe für eine andere Entscheidung, die der Wähler nicht kennt, weil sie außerhalb seines Wissensspektrums angesiedelt sind. Vielleicht irrt sich der Wähler auch, weil sein Wissen aus manipulierten Informationen stammt.

Michel Foucault formulierte das so: „Du kannst dich nicht unbedingt auf dein Wissen verlassen, da auch Wissen nur Kontrollinstrument sein kann. Allgemein wird nur das als Wissen akzeptiert, was sich auch politisch verwerten lässt. Dein Wissen ist also immer unvollständig und manipuliert. Somit sind auch Entscheidungen, die du auf Grund deines Wissens triffst, nicht unbedingt richtig, sondern nur Folge der Manipulation.“

Was das für die Wahlentscheidung bedeutet, kannst du dir daraus selbst zusammen reimen. Unsere guten Gründe sind von unserem Wissen abhängig und das basiert auf uns zugänglichen Informationen. Solche Informationen gewinnen wir zum großen Teil aus den Medien. Bezüglich der Wahlentscheidung möchte ich behaupten, zu über 90%. Oder hast du dir die Parteiprogramme von nur zwei Parteien besorgt, gelesen und miteinander verglichen? Sicherlich nicht!

Wenn das aber nun andere für uns getan und ihre Ergebnisse als Information über die Medien verbreitet haben, dann sind darin bereits Interpretation und Selektion eingeflossen. Also unterliegen diese Informationen bereits

## **Report – Freiheit**

der Manipulation seitens der Medien. Die Medien sind in der Lage und betreiben das eifrig, Informationen zu selektieren und zu kontrollieren, um sie dir dann als Fundament zu präsentieren, aus denen du dein Wissen schöpfst. Und dieses Wissen ist wiederum die Grundlage für deine Wahlentscheidung.

Unser Wissen basiert also auf einer Auswahl von Informationen, von denen wir bestenfalls glauben können, dass es sich um wahre Daten handelt.

Aber die Demokratie hat noch weitere Überraschungen parat. Die Verbreitung der Informationen über die Medien wird von der Bürokratie des Systems kontrolliert. Der Wähler gelangt meistens nur an solche Informationen, die, ich möchte einmal sagen, systemrelevant bzw. systemerhaltend sind oder Überzeugungen bildendes Wissen in genau diese Richtung begünstigen. Danach trifft der Wähler seine Entscheidung für „schwarz“ oder „weiß“ und somit ist die Entscheidung vorhersehbar. Es ist die geschickte Vorausbestimmung des Ergebnisses und das ist garantiert „schwarz“ oder „weiß“ und nichts sonst.

Vielleicht gibt es aber auch etwas ganz anderes, das den Interessen des Wählers viel besser gerecht wird. Wenn es außerhalb des zugelassenen Parteienspektrums liegt, kann er sich nicht dafür entscheiden. Vielleicht hat er aber auch gar kein Wissen darüber. Die unserem Wissen zugrunde liegenden Informationen könnten durch Einflussnahme auf die Verbreitung seitens der Medien, nur



## *Individualismus, Kollektivismus und Demokratie*

sehr eingeschränkt oder überhaupt nicht beim Wähler angekommen sein. Ohne dieses Wissen kann der Wähler aber keine für ihn optimale Entscheidung treffen. Also wird er eine Entscheidung ohne dieses Wissen treffen müssen. Und dann trifft er eine Entscheidung, die im Interesse der die Medien kontrollierenden Bürokraten liegt oder er bleibt der Wahl fern.

Gehen wir einmal von dem Fall aus, dass ein Wähler an Informationen mit wahren Inhalten gelangt ist und sich umfassend informiert hat. Gleichzeitig nehmen wir einmal an, dass die seinen Interessen entsprechende Gruppierung eine zugelassene Partei ist.

Ein möglicher Fall! Und nach der Wahl? Die exotische Gruppierung landet bei 0,... %, fällt unter die 5%-Klausel und damit unter den Tisch. Eine solche Interessenvertretung wird, weil verfassungstreu, vom System zwar zugelassen, aber gleichzeitig von den gesetzgeberischen Bürokraten wieder beseitigt. Somit besteht für diesen Wähler keine Chance, seine Interessen im Parlament vertreten zu lassen.

Die Freiheit, sich zwischen verschiedenen zugelassenen Parteien entscheiden zu dürfen, rechtfertigt Demokratie. Wie wir gesehen haben, ist aber die Entscheidung eingeschränkt. Und aufgrund der Organisationsform und des begrenzten Wissens sind die Ergebnisse bereits vorhersehbar.

Was bedeutet das nun für uns als Bürger?

## **Report** – *Freiheit*

Die Gesellschaft, sei es nun eine Diktatur oder eine Demokratie, wird sich nicht an den Interessen des Einzelnen orientieren. Alles ist immer auf die Erhaltung des Systems abgestimmt. Immerhin darf man in der Demokratie im Gegensatz zur Diktatur entscheiden. Aber die Entscheidung ist bereits vorherbestimmbar. Solange in einer Gesellschaft mit Mehrheiten regiert wird, werden die Menschen immer an der Nase herum geführt. Sie dürfen zwar wählen, aber es gewinnt immer nur das bürokratische System.

Intelligente Menschen können sich allerdings einige Freiheiten verschaffen, ohne sich von Massenmeinungen, Mehrheiten und Manipulation beeinflussen zu lassen. Sie leben zwar mit der Herde, haben sich aber intellektuell aus ihr verabschiedet. Sie entwickeln sich in eine andere Richtung weiter und setzen den Schwerpunkt auf die Förderung ihres Individualismus. Dadurch gelingt es ihnen, sich aus der Umklammerung von kollektivistischen Strukturen zu befreien.

So wie der Mensch sich aus dem Tierreich heraus entwickelt hat und über diesem steht, kann sich auch der Mensch selbst noch weiter entwickeln. Dazu muss er sich aus den Zwängen gesellschaftlicher, religiöser und psychologischer Beschränkungen weitgehend befreien. So kann er eine neue, eine höhere Entwicklungsstufe erreichen. Das ist, wie gesagt, ein Entwicklungsprozess. Das wird sicher auch nicht alles in kürzester Zeit und gleichzeitig vonstatten gehen. Aber mit der Beseitigung jedes

## *Individualismus, Kollektivismus und Demokratie*

einzelnen Zwangsfaktors gewinnt der Mensch ein höheres Maß an Freiheit. Schritt für Schritt befreit er seinen Geist aus den Beschränkungen der allgemeinen Schwarm-Intelligenz und einem Adler gleich schaut er aus einem anderen Blickwinkel auf die Herde der Menschen, die er mental verlassen hat.

Durch ihre Arbeit und ihre gemeinnützige Einstellung ermöglicht die Gemeinschaft nicht nur diese Freiheit, sondern hat sich sogar gesetzlich dazu verpflichtet. Der Philosoph Friedrich Nietzsche bezeichnet diese höhere Entwicklungsstufe als „Übermensch“, der nun die Freiheit besitzt, all das tun zu dürfen, wonach ihm gelüftet.

Zu einer solchen Weiterentwicklung ist allerdings nicht jeder in der Lage. Biologisch betrachtet ist der Mensch schließlich ein Herdentier und die genetischen Anlagen dazu muss er durch seine geistige Weiterentwicklung erst einmal in den Hintergrund drängen. Kulturelle, umweltliche und innere Schranken müssen mit viel mentaler Kraft und dem absoluten Willen zur Erlangung der Freiheit überwunden werden. Wem das zu anstrengend ist, sich lieber in den Schutz der Herde flüchtet und all das hin- nimmt, was sie so an Zwängen konstruiert hat, der ist weder dazu gemacht, Freiheit zu erlangen, noch reich und wohlhabend zu werden. Mehr noch; er hat es auch nicht verdient.

## **Beseitigung von Zwängen**

### **Religion**

In der heutigen Zeit erkennen immer mehr Menschen unseres Kulturkreises, dass die religiösen Schranken, die das Zusammenleben seit Jahrhunderten reglementiert haben, völlig überflüssig sind. Aufklärung und Wissenschaft haben mittelalterlichen Vorstellungen geradezu einen Todesstoß versetzt. Erstaunlich ist allerdings, dass solche wahnwitzigen Hirngespinnste, wie verbildlichte Darstellungen von Himmel und Hölle mit herumfliegenden, und von Wolke zu Wolke schwebenden Engeln oder um einen großen Kessel hüpfenden Teufeln, immer noch ihre Anhänger finden.

Über die von Religionsführern mit den Steuergeldern ihrer Schäfchen gekauften Medien, wie zum Beispiel bestimmte Fernsehsender, werden stundenlang solche Heiligenbilder in die Wohnzimmer geschickt. Gebetsmühlenartig wiederholt in solchen Kanälen eine monotone Stimme Bibelsprüche, bis der gläubige Christ jeden Realitätsinn verliert und sein Gehirn ausschaltet. Allein die Frage danach, was Gott denn eigentlich ist, können die heutigen Religionsverfechter nicht beantworten und zitieren dazu irgendwelche Bibelzitate, die von ihren mit Primitivwissen ausgestatteten Vorgängern vor Jahrhunderten niedergeschrieben worden sind. Diskussionen gehen immer in

## *Beseitigung von Zwängen*

dieselbe Richtung. Allein der Glaube ist das wahrhaftige Element, das eines Beweises dessen, an was man da eigentlich glaubt, nicht bedarf. Der Glaube übernimmt die Funktion eines Allheilmittels für all das, was uns Menschen in der realen Welt an Schönem begegnet oder auch an Schlechtem widerfährt. Ist es schön, dankt man Gott, ist etwas schlecht, bittet man Gott um Abhilfe und Gnade. Das ist eine totale Entmündigung und die Unterwerfung des eigenen Ichs unter ein virtuelles Etwas, von dem nicht gesagt werden kann, was es denn überhaupt ist. Dazu wird vehement die Aufrechterhaltung dieser religiösen Dogmen verfügt, die das eigene Denken in die von den Eliten der Religionen gewünschte Richtung leiten. Eine Weiterentwicklung der Persönlichkeit hin zu Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein wird dadurch bewusst gehemmt und die Freiheit im Denken und Handeln eingeschränkt.

Mit einer solchen Praxis kann man Gläubige beliebig beherrschen, ihnen den eigenen Willen rauben und persönliches Hab und Gut zu Gunsten der Institution umverteilen. Im Ergebnis dessen, wird die Institution Kirche immer reicher und die Gläubigen immer ärmer. So funktioniert das!

Um selbst wohlhabend und reich zu werden, muss der Mensch sich dieses Zwanges entledigen. Religion ist die Einschränkung, von der man sich als erstes befreien muss. Freiheit und Religion passen eben so wenig zusam-

## **Report** – *Freiheit*

men, wie Feuer und Wasser. Die Lösung ist eigentlich ganz einfach. Schaffe dir doch deine eigene Vorstellung von Gott. Einer mit einem vorgeprägten Gottesbild ausgestatteten Institution, die dich in deinem Tun einschränkt oder bevormunden will, um sich deines Ichs und deines Hab und Gutes zu mächtigen, bedarf es dazu überhaupt nicht.

Mit dem Austritt aus der Religionsgemeinschaft Kirche kann man den ersten Schritt tun, um der Freiheit ein kleines Stück näher zu kommen. Auch der finanziellen Freiheit, denn die 8%, bzw. in manchen Bundesländern 9% der von der Lohnsteuer zusätzlich einbehaltenen Kirchensteuer, steht dir von da ab an Geld, jeden Monat mehr für eigene Investitionen zur Verfügung. Zusätzliche Geldabgriffe in Form von Spenden in den Klingelbeutel des Pfarrers entfallen ebenfalls.

Stecke einfach jede Woche einen Fünfer in deinen eigenen Klingelbeutel oder überweise das Geld auf ein Tagesgeldkonto. Das sind im Jahr 260 Euro, die sich in 20 Jahren auf 5200 Euro anhäufen. Zusammen mit der gesparten Kirchensteuer von monatlich vielleicht 60 Euro, sind das in ebenfalls 20 Jahren noch einmal 15600 Euro, die dir ohne großen Aufwand zusätzlich zur Verfügung stehen.

Finanzielle Freiheit anzustreben ist ein langfristiger Prozess und nicht jedem reichen die von der Solidargemeinschaft zuerkannten HARTZ IV – Sätze aus. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, auch weitere Zwänge so weit wie

## *Beseitigung von Zwängen*

möglich abzulegen. Wenn du dich von den religiösen Fesseln befreit hast, dann kannst du auch auf dort gepredigte Dogmen verzichten. Ein solches Dogma ist das, welches als Nächstenliebe bezeichnet wird, aber mit dem dir Nächsten überhaupt nichts zu tun hat. Mit der Sensibilisierung in Richtung von Hunger und Armut in der Welt brauchst du deine Seele gar nicht erst belasten. Dafür trägst du überhaupt keine Verantwortung. Das liegt ganz eindeutig auf dem Tisch derer, die diese Welt so geschaffen haben, wie sie eben ist. Wenn du willst, dann kannst du das als Gottes Werk betrachten. Somit ist Gott dafür verantwortlich und nicht du, der du die Religionsgemeinschaft mit deren Gottesvorstellung hinter dich gelassen hast.

Und du kannst mir glauben, dass Gott genau dafür auch eine Lösung vorgesehen hat. Gott ist alles und alles wird von Gott geregelt. Du als Mensch brauchst dir deswegen den Kopf nicht zu zerbrechen oder dich gar in Gottes Werk einmischen. Genau das tun die Religionsführer nämlich. Und zwar in all den Situationen, wenn sie an dein Geld wollen. Hierbei haben sie im Staatsapparat getreue Gesinnungsgenossen, die die Geld-Eintreibung der Religionsgemeinschaften gesetzlich festgeschrieben haben. Der monatliche Abzug der Kirchensteuer vom Lohn ist ein solcher Automatismus, der dafür sorgt, dass das Geld möglichst schnell in deren Kassen gelangt und du erst gar nicht darüber zum Nachdenken kommen sollst.

Wenn Religionsgelehrte predigen, mischen sie sich sehr

## **Report – Freiheit**

oft in Gottes Tun ein und wollen es zu ihren Zwecken ausnutzen. Sie erheben sich in einer Art und Weise, wie es ihnen überhaupt nicht zu steht. Sie verfolgen damit ganz bestimmte Ziele. Sie wollen ihre Posten erhalten, die Menschenmassen beherrschen und sie für sich und ihre Institution arbeiten lassen. Gott und die Bibel sind dafür traditionell gewachsen, willkommene Hilfsmittel.

## **Gesellschaft**

Auch die Gesellschaft und der von ihr zur Verwaltung geschaffene Staat funktionieren in ähnlicher Weise. Er hat im Grundgesetz die Meinungsfreiheit in Wort, Schrift und Bild gewährt, aber gleichzeitig eine Liste verbotener Symbole, Schriften usw. verfügt, deren Verbreitung untersagt ist und unter Strafe steht. Verfassungsfeindliche Gruppenbildung wird nicht geduldet und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln verhindert.

Ich denke, dass wir mit dieser Einschränkung der Freiheit trotzdem gut leben können. Sie garantiert nämlich die Stabilität, die wir zur Erlangung der finanziellen Freiheit benötigen. So gesehen arbeitet der Staat für uns und wir wären töricht, wenn wir das nicht für uns nutzen würden. Unser Ziel berührt das nur in soweit, dass wir das mit bezahlen müssen. Aber nicht nur das. Auch für alle anderen staatstragenden Finanzierungen müssen



## *Beseitigung von Zwängen*

wir mit einstehen. All das ist aber mit unserem Steueraufkommen abgegolten. Wir können uns schließlich nicht um alles selbst kümmern und geben dem Staat dafür einen Teil unseres erarbeiteten Geldes ab.

Mit diesem guten Gewissen können wir uns getrost dem zu wenden, was wir persönlich erreichen wollen – finanziell so weit wie möglich unabhängig werden. Alles, was dem entgegen steht, müssen wir von jetzt ab vermeiden. Natürlich reicht dem Staat das von uns als festgelegten Steuerbeitrag eingetriebene Geld nicht aus. Deshalb versucht er stets und ständig, neue Einnahmequellen zu erschließen. Meistens geschieht das durch Veränderungen in den Steuergesetzen und dem Anpassen oder dem Erfinden neuer Steuern. Aber auch mittels Ordnungsgeldern, Gebühren und Strafen bei Verstößen gegen Gebote des Staates versuchen Bund, Länder und Gemeinden, an weitere Einnahmen zu gelangen. Geld kann man schließlich immer gebrauchen. Hier heißt es, sich klug zu verhalten und solchen Zwangsmaßnahmen möglichst auszuweichen. Jede Konfrontation mit Behörden, Ämtern, Institutionen, deren Geschäftsfeld Belange im öffentlichen Interesse einschließt, sind strikt zu vermeiden. Das trifft auch für Rechtsstreitigkeiten mit anderen zu. Die dadurch verursachten Kosten werden stets denen in Rechnung gestellt, die eine solche Institution beauftragen bzw. deren Dienste bemühen. Mitunter bekommst du sogar Recht zugesprochen und bezahlst die aufgelaufenen Kosten trotzdem selbst. Sei es nun, wegen Zahlungsunfähigkeit

## **Report** – *Freiheit*

der gegnerischen Streitpartei, den Anwaltskosten bei fehlender Rechtsschutzversicherung oder einer selbst verursachten Straftat, bei der eine Rechtsschutzversicherung nicht greift.

Der beste Weg ist immer der, der dir selbst keine weiteren Kosten verursacht. Das hört sich vielleicht feige an, denn schließlich möchte man sich ja behaupten und auf seinem Recht bestehen. Das ist zwar prinzipiell in Ordnung und wird von behördlicher Seite auch nach Recht und Gesetz entschieden. Der Pferdefuß dabei ist allerdings ein anderer. Wenn es ums Geld geht, dann scheinen plötzlich ganz andere Maßstäbe angelegt zu werden; und zwar nach dem Motto, hole dir das Geld von dem, der noch etwas hat und fülle damit die öffentlichen Kassen.

Beste Beispiele dafür sind die Niederschlagung von gerichtlichen Verfahren gegen Zahlung von finanziellen Auflagen oder der Ankauf von bei Banken geklauten „Steuer-CD“ durch bestimmte Bundesländer. Der kriminelle Akt der Hehlerei seitens staatlicher Stellen wird dabei süß, säuerlich hingenommen und im Nachhinein rechtlich legalisiert.

## **Moral**

Nun wirst du die Frage nach dem moralischen Handeln des Staates stellen. Ist ein solches einstiges; jetzt wegen der nachträglichen Legalisierung nicht mehr, kriminelles

## *Beseitigung von Zwängen*

Tun, mit der Moral vereinbar?

Ja, denn die Gesellschaft versteht unter Moral all das, was der Gemeinschaft nutzt. Und wenn der Steuerhinterzieher in der Schweiz sich nun aus Angst vor dem Knast selbst anzeigt und ein paar Tausend oder Millionen Euro in die Staatskasse einzahlt, dann kommt das wieder der Gemeinschaft zu gute. Somit ist das, was die Zahlung ausgelöst hat, im moralischen Sinne gut.

Dieses Moralverständnis versucht der Staat eifrig über die von ihm kontrollierten Medien in die Köpfe der Menschen einzutrichtern. Moralisch handeln, Gutes tun, Spenden für die armen Erdbebenopfer, Bürgerkriegsflüchtlinge, hungernden Kinder, den WWF und den Sumatra-Tiger, die Rettung des Regenwaldes, den ... . Das alles ist moralisches Handeln. Alles, was der Stadt, dem Landkreis, dem Land, dem Bund, der Welt, der Gemeinschaft der Menschen auf der Erde zu gute kommt, ist im Sinne der Moral gut.

Da kannst du überall mit machen, dich einbringen und helfen. Die meisten, die so handeln, haben offensichtlich vergessen, dass sie weder für das Leid der Menschen in Kriegsgebieten, noch für das Wildern der letzten Tiger verantwortlich sind. Und sie haben offensichtlich auch vergessen, dass sie mit der Zahlung ihrer Steuern im Vergleich zu anderen Erdenbewohnern bereits einen gewaltigen Beitrag dafür geleistet haben, dass die Gesellschaft bzw. die von der Gemeinschaft der Menschen geschaffenen Organisationen solche Aufgaben übernehmen kön-

## **Report – Freiheit**

nen.

Nun kann jemand dagegen argumentieren und in den Medien wird das vehement praktiziert. Mit Schreckensbildern von abgeschlachteten Tieren, hungernden, kranken oder entstellten Kindern, mit in den Trümmern ihrer Häuser hausenden Kriegsopfern, usw. werden die Menschen sensibilisiert und ihnen eindringlich vermittelt, dass das Geld dafür nicht ausreicht.

O.k.! Das ist tatsächlich ein Argument, denn das Geld reicht niemals aus. Genau deshalb wird es ja auch von der FED und der EZB, um nur einmal die Spitze des Eisberges zu nennen, eifrig nachgedruckt. Vielleicht sollte man genau dort einmal ansetzen und nicht die Guthaben der braven Bürger und arbeitenden Bevölkerung anzapfen.

Dein nach den Steuern übrig gebliebenes Geld gehört ganz allein dir und damit kannst du, ohne ein schlechtes Gewissen haben zu müssen, tun und lassen was du willst. Das ist kein Schwarzgeld oder so etwas, wie auf dem grauen Kapitalmarkt an den Behörden vorbei geschmuggeltes Kapital. Das ehrlich versteuerte Geld ist ganz legal und sauber dein Eigentum. Und wenn du klug genug bist, dann bereitest du damit deine Zukunft und die deiner Kinder vor. Denn dafür und nur dafür bist du verantwortlich.

Wenn du für all die in den Medien beworbenen Projekte oder dir mit der Post ins Haus geschickten gemeinnützi-

## *Beseitigung von Zwängen*

gen Initiativen dein Geld weg gibst, dann kann es sich natürlich nicht anhäufen und zum Grundstock deiner finanziellen Freiheit werden – und sage bitte nicht, auf die paar Euro kommt es bei dir nicht an. Gerade umgekehrt musst du denken. Denn auf die paar von dir gespendeten Euros in den Millionen schweren Töpfen der Hilfsorganisationen kommt es nämlich überhaupt nicht an; bei dir dagegen schon.

Aber wenn alle so denken würden?

Keine Angst, das tun sie nicht. Die Herde der Menschen folgt immer ihren Führern, dem Messias, dem gnädigen König, dem selbst ernannten „Führer“ oder „großen Vorsitzenden“, der mit entsprechender Macht ausgestatteten, demokratisch legitimierten Regierung und den von den Bürokraten gekauften Medien, die psychologisch geschult, die Sensibilität der Menschen ausnutzen, um ihre eigenen Interessen zu bedienen. Und weil die Menschen so ticken, bleiben sie auch in der Gemeinschaft stecken; können sich nicht weiter entwickeln und bleiben abhängig von Religion, Staat und Gesellschaft.

Allein die Anhäufung von Werten, die dir auch noch Gewinne wie Dividenden, Renditen und Mieten abwerfen, machen dich ökonomisch unabhängig. Das kommt aber nicht von allein, sondern muss Stück für Stück zusammen getragen werden. Und da zählt gerade zu Beginn deines Projektes jeder einzelne Euro, den du weg-, anlegen oder sonst wie beschaffen kannst.

Schließlich musst du in Zukunft genau von diesen Erträ-

## **Report** – *Freiheit*

gen all das finanzieren können, was du an Grundbedürfnissen in Anspruch nehmen willst. Alle deine Wünsche, die du dir erfüllen willst, müssen schließlich bezahlt werden. Die von der Solidargemeinschaft als Sozialhilfe gewährten Geldmittel oder das diskutierte bedingungslose Grundeinkommen, reichen dafür mit Sicherheit nicht aus. Und die darauf fußende Freiheit würde aus ökonomischen Gründen eine arge Beschränkung eigener Wünsche und Träume nach sich ziehen. Das gibt dieser, durch unsere Gesellschaft ermöglichten Freiheit, einen ziemlich faden Beigeschmack. Jede ökonomisch erzwungene Einschränkung knabbert nämlich ein kleines Stückchen von der Freiheit weg. Und dann ist die Freiheit keine wirkliche Freiheit mehr.

Je größer deine persönlichen Wünsche und Träume sind, um so größer sind natürlich auch die zur Erfüllung derselben erforderlichen Geldmittel. Allerdings hast du mit deiner Entscheidung, aus eigener Kraft wohlhabend und reich werden zu wollen, auch auf einer anderen Ebene bereits eine wichtige Vorarbeit geleistet. Ein jahrelang praktizierter genügsamer Lebensstil wird sich in deinem Unterbewusstsein so tief eingepreßt haben, dass du gar nicht mehr anders kannst, als diesen in ähnlicher Form fortzusetzen. Du wirst nicht von heute auf morgen zu einem Hasardeur, der sein Geld nun zum Fenster hinaus wirft. Du wirst glücklicher und zufriedener sein, wenn du in deinen gewohnten Bahnen weiter leben kannst. Das ist dann auch mit einem bescheidenen passiven Einkommen möglich. Dieses Glücksgefühl, gepaart mit der ökonomi-

## *Beseitigung von Zwängen*

schen Unabhängigkeit, wird das Ergebnis deines Tuns werden. Der Lohn ist dann die Möglichkeit, deine Freiheit ausleben zu können.

Wenn du ohne aktiv zu arbeiten so weiterleben und deine Wünsche erfüllen kannst wie bisher, dann unterscheidest du dich von den meisten anderen Menschen. Neidvoll werden sie zu dir herüber schauen und dir das Merkmal von Wohlstand und Reichtum zuordnen. Wie groß dein Vermögen inzwischen geworden ist, spielt dabei keine qualitative Rolle; auch nicht wie viel Geld du aus gibst. Das können deine Nachbarn nur erahnen. Und so wird dich ein Schleier des Geheimnisvollen umhüllen, den du niemals herunterreißen darfst. Wenn du deine finanzielle Freiheit nach Plan aufgebaut hast, dann bist du kluger Weise schön unauffällig geblieben. Ohne dich schon vorher großspurig mit Prestigegegenständen in den Vordergrund gespielt zu haben, können deine Mitmenschen über deine wahren Vermögensverhältnisse nichts wissen. Im Gegenteil! Das im Verborgenen Gewachsene ist für sie etwas Geheimnisvolles. Ein mystisches Wunder, das für Normalbürger nicht begreifbar ist. Und wenn du klug genug bist, dann wirst du den Schleier des Geheimnisvollen einem Schutz gleich, auch weiterhin über dem, was dir wichtig ist, liegen lassen.

Dein passives Einkommen aus Dividenden, Renten und Mieten, ermöglicht dir ein Leben ohne Arbeitszwang. Du bist finanziell frei und kannst innerhalb bestimmter durch die Gesellschaft festgelegter Grenzen und der staatlichen

## **Report** – *Freiheit*

Ordnung deine individuelle Freiheit genießen. Das ist ein sehr erstrebenswertes Ziel, das man durch kluges Handeln erreichen kann. Arbeiten brauchst du nur noch das, was dir Spaß macht.

Vielleicht setzt du deine Kraft später sogar wieder zum Nutzen der Gemeinschaft ein. Arbeitest als Trainer in einem Sportverein, hilfst ehrenamtlich in deiner Stadt oder arbeitest an einem völlig neuen Projekt, dass anderen nutzen können. All das kannst du tun, weil du es willst und nicht, weil du es musst. Das ist deine Freiheit. Freiheit ist etwas sehr Schönes und macht Spaß.

Wenn du deine Freiheit später einmal so praktizierst, dann schließt sich der Kreis wieder. Du kannst deine Freiheit genießen und lebst deinen Traum. Die ungläubige Mehrheit der Menschen hat sich aus Dummheit, Neid und Missgunst im Konkurrenzkampf gegenseitig aufgerieben. Sie haben immer ihr ganzes Geld ausgegeben, es sich von Behörden, Bürokraten und Institutionen abnehmen lassen, konnten und können sich nun auch nicht mehr von den ihnen auferlegten Zwängen befreien. Und so werden sie bis zu ihrem Ende in Abhängigkeit von Staat, Kirche und Gesellschaft gehalten, immer unter den Zwängen leiden und mit den in ihre Köpfe hinein manipulierten Moralvorstellungen als Herdentiere mehr existieren als leben.



## **Der Mensch in der Gesellschaft**

Beim Lesen der letzten Sätze im vorigen Kapitel, drängt sich zwangsläufig eine Frage auf.

Warum tun die Menschen das? Warum verhalten sie sich so?

Nun, das hängt wohl mit der Soziabilität zusammen. Menschen sind von Natur aus sehr sozial veranlagt. Sie leben in Gruppen, kommunizieren miteinander, helfen sich gegenseitig und praktizieren eine Arbeitsteilung. Somit erfolgt eine Spezialisierung, die für die Gruppe vorteilhaft ist. Bis zu einem bestimmten Grad profitiert auch jedes einzelne Mitglied davon. Hebt es sich allerdings von der Gruppe ab, so wird es sehr schnell wieder in diese zurück geholt. Das ist der normale Werdegang, denn die Gruppe profitiert nur dann von der Arbeit jedes einzelnen, wenn sie seine Arbeitsergebnisse für sich nutzbar machen kann. Ist das nicht mehr möglich, so sorgt der soziale Charakter der Lebensweise dafür, dass des Individuum so lange wie möglich am Leben gehalten wird. So nach dem Motto, vielleicht kann sich das einzelne Wesen und seine Fähigkeiten doch noch einmal für die Gruppe als nützlich erweisen. Schließlich kann man ja nie wissen, in welche Situation die Gemeinschaft durch besondere Umstände gerät oder durch äußere Einflüsse hinein gedrängt wird.

Hat das einzelne Wesen allerdings durch sein Verhalten

## **Report** – *Freiheit*

signalisiert, dass es nicht gewillt ist, sich für die Interessen der Gemeinschaft einzusetzen oder gar der Gruppe durch sein Verhalten Schaden zugefügt, dann reagiert sie sehr empfindlich. Das Individuum wird aus der Gemeinschaft ausgestoßen, eingesperrt, vertrieben oder anderweitig beseitigt.

Das sich bewusste Lösen aus einer Gruppe, um eigenen Interessen besser nachgehen zu können, bzw. Vorteile für sich in Anspruch nehmen zu können, die weit über das hinaus gehen, was die Gemeinschaft zu gewähren bereit ist, ist deshalb nur unter ganz bestimmten Bedingungen möglich. Diese Bedingungen muss der einzelne allerdings selbst schaffen.

Wenn sich ein Mensch bewusst damit beschäftigt, dann hat er einen Entwicklungsprozess eingeleitet. Das Ziel ist die Dominanz der eigenen Interessen; was nichts anders bedeutet, als dass ihre Wertigkeit im Selbstverständnis höher eingeschätzt wird, als die Wertigkeit der Gemeinschaftsinteressen. Damit bewegt sich der Mensch nach Auffassung des Philosophen Friedrich Nietzsche auf eine höhere Existenzebene zu. Diese Entwicklung erfolgt nicht zwangsläufig, basiert aber auf einer in uns vorhandenen Anlage. Es ist das Streben sich auf Konkurrenzebene von anderen, abheben zu wollen. Und es ist auch mit der Repräsentation der Ergebnisse unseres Strebens verbunden. Das zeigt sich dann im eigenen Haus mit Pool, im größeren Auto, der weiteren und teureren Urlaubsreise, der ökonomischen Unabhängigkeit usw. .

## *Der Mensch in der Gesellschaft*

Die Frage dabei ist allerdings, ob die Gemeinschaft das zu lässt, einschränkt oder verhindert. Innerhalb einer bürgerlichen Demokratie gibt es diesbezüglich insoweit Freiräume, wie die systemerhaltende Grundordnung nicht gefährdet ist. Ja, es werden solche Freiräume von gesellschaftlicher Seite her sogar als Spannungsventile gefördert. Im Bedarfsfall werden aber auch Behinderungen organisiert oder Schranken mittels ökonomischer Abhängigkeit errichtet.

In einer Diktatur wird die individuelle Entwicklung in diese Richtung viel stärker behindert und durch Manipulation im Zusammenhang mit der Organisation öffentlichen Drucks bzw. der Verordnung gesellschaftlicher Zwänge nahezu ausgeschlossen. Ich erinnere mich diesbezüglich an die psychische Einflussnahme zur gesellschaftlichen Eingliederung in das System der DDR. Durch ein ganzes System staatlich organisierter und kontrollierter Einrichtungen wurden die Menschen in Interessen bezogenen Gemeinschaften erfasst und die gesellschaftliche Eingliederung realisiert. Je enger die Freiräume bemessen werden, um so mehr wird die Individualität zugunsten des Kollektivismus beseitigt. Im Extremfall verliert das Individuum jegliches Selbstbestimmungsrecht und wird zum bedeutungslosen Quantum innerhalb der gesamtgesellschaftlichen Gruppierung. Ebenso verliert dabei das Geld an Bedeutung. Gesellschaftliche Einbindungen, Beziehungen auf kollektivistischer Ebene, die Nähe zu und uneingeschränkte Abhängigkeit von absolutistischen Strukturen spielen die dominierende Rolle. All

## **Report** – *Freiheit*

das sorgt mit der Zeit für eine Gleichschaltung im Denken und Handeln, der also weitgehenden Beseitigung von Individualität und Variabilität. Mit der Entwicklung in diese Richtung erfolgt gleichzeitig eine Verstärkung der Abhängigkeit, denn nur durch die Nutzung der vom System bereit gestellten Ressourcen ist dort eine Arbeit überhaupt noch möglich. Weil die für die Arbeit ausschlaggebenden Dinge, wie Werkzeuge und Hilfsmittel für Geld einfach nicht zu bekommen sind, spielt Geld nur noch eine untergeordnete Rolle. Eine freie individuelle Arbeit und Forschung ist nicht mehr möglich und wird an die gesellschaftlichen Strukturen gebunden. Die Verwirklichung individueller Wünsche und die Realisierung eigener Träume ebenso.

Das ist nichts anderes als die Abschaffung individueller Freiheit. Im gleichen Atemzug könnte man auch die Abschaffung des Geldes verfügen. Bei einer solchen Gleichschaltung würde es wegen seiner Eigenschaft der Abzählbarkeit und möglichen Anhäufung folgend, lediglich das Merkmal der Verschiedenheit der es Besitzenden verkörpern. Diese Unterschiedlichkeit ist aber in einer rein kollektivistisch geprägten Gesellschaft nicht gewollt. Folglich ist es prinzipiell systemfeindlich und gehört abgeschafft. Mit der Umwandlung einer international anerkannten, frei konvertierbaren Währung in eine Binnenwährung, wie es seinerzeit in der DDR praktiziert wurde, schlugen die Kommunisten einen genau solchen Weg ein.

Freiheit und Geld scheinen demnach gleichen Charakters

## *Der Mensch in der Gesellschaft*

zu sein oder besser ausgedrückt, innerhalb eines gesellschaftlichen Gebildes, hier der Diktatur, ähnliche, die Entwicklung und Vervollkommnung dieses Gebildes, hemmende Eigenschaften zu besitzen.

Noch extremer und jeglichen Individualismus beseitigend präsentierten sich kommunistische Diktaturen unter Stalin, Mao und Kim oder der Faschismus unter Hitler. Dabei beobachten wir noch ein weiteres Phänomen. Es ist der weit verbreitete Typus von Sachverhalten, dass der Wert eines Ganzen sich in demselben Maße hebt, in dem der seiner individuellen Teile sinkt. Ich erinnere daran, dass das Maß und die Bedeutung einer sozialen Gruppe oft um so höher steigt, je geringer das Leben und die Interessen der einzelnen Mitglieder als Individuen eingeschätzt werden. Und so verwundert es nicht, dass in einer gesellschaftlichen Struktur mit extremer Arbeitsteilung und Spezialisierung, die Verkümmernng des Individuums immer mehr zunimmt, während sich das gesellschaftliche Ganze in größter Harmonie und Vervollkommnung präsentiert und dieses immer weiter in dem Maße an Bedeutung gewinnt, wie das Individuum seine Vervollkommnung verliert.

## **Geld und Freiheit**

Eine ebensolche Eigenheit können wir auch beim Geld beobachten. Dessen kontinuierlicher Zufluss in einer De-

## **Report – Freiheit**

mokratie, die ökonomische Grundlage unserer Freiheit darstellt. Je weniger das einzelne Geldquantum wert ist, um so wertvoller ist das Geld überhaupt. Wie ist das zu begreifen?

Professor Georg Simmel (*Die Philosophie des Geldes*) geht dabei von der Stückelung des Geldes in kleine Einheiten aus und bezeichnet diese kleinen Geldstücke, wegen ihres geringen Wertes, als billig. Er schreibt: „Da das Geld so billig ist, jede bestimmte Summe seiner so viel wertloser geworden ist, kann es diejenige allgemeine Verbreitung, rasche Zirkulation, überall hin dringende Verwendbarkeit gewinnen, die ihm seine jetzige Rolle sichert.“

Innerhalb des Individualismus spielt sich das gleiche Szenario, wie das zwischen den einzelnen Geldquanten und ihrer Totalität, ab. Gerade diejenigen Personen, die sich vom Geld, wenn es eine einzelne Ausgabe betrifft, am leichtesten und verschwenderischsten trennen, pflegen vom Geld überhaupt am abhängigsten zu sein. Dies ist eine der Bedeutungen der Redensart, dass man das Geld nur verachten könne, wenn man sehr viel davon hätte. In ruhigen Zeiten und an Orten, mit ökonomisch langsamem Lebenstempo, wo das Geld viel länger an einer Stelle liegt, wird sein einzelnes Quantum viel höher gewertet, als in der ökonomisch hektischen Gegenwart. Die schnelle Zirkulation erzeugt eine Gewohnheit des Weggebens und Wiedereinbekommens, macht jedes einzelne Quantum physiologisch gleichgültiger und wertloser, während

## *Geld und Freiheit*

es als Geld überhaupt – da das Geldgeschäft den Einzelnen hier viel intensiver und extensiver als in jenem unbewegten Dasein begleitet, immer größere Bedeutung gewinnt.

Mit dieser Erkenntnis ausgestattet, können wir für uns nur die Schlussfolgerung ziehen, uns aus diesem Teufelskreis zu verabschieden. Steuern wir ruhigere Gewässer an, entschleunigen wir unser Leben. Denn so, wie gerade beschrieben, können wir durch solches Tun auch wieder umgekehrt an Individualität und Freiheit gewinnen. Achten wir auf die Wertschätzung der kleinen Quanten, der kleinen Geldbeträge und fügen sie unter Wahrung der individuellen Bedeutung des einzelnen kleinen Geldstücks nach mathematischen Prinzipien und überall im Universum geltenden Gesetzen, unabhängig von Manipulation, Interpretation und Selektion von Information, zu einem großen Ganzen zusammen. Das ist nichts anders als das kontinuierliche Sparen kleiner Geldbeträge und deren Wertschätzung. Der Volksmund hat die Bedeutung dieses Prinzips in einem Sprichwort verewigt. „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.“ Wenn wir diesem Sprichwort folgen, wird auch die Bedeutung unseres Geldes als Ganzes mit dem Hinzufügen kleiner unbedeutender Einheiten immer größer.

Das Geheimnis, das darin verborgen ist, offenbart sich in seiner Gesamtheit nur den Menschen, die sich einmal die Mühe machen, mit Hilfe der Mathematik Berechnungen anzustellen. Mathematische Gesetze existieren außerhalb

## **Report – Freiheit**

und unabhängig von unserem Bewusstsein. Sie sind überall uneingeschränkt gültig. Ihre Ergebnisse sind eindeutig und nicht manipulierbar. Die Daten können auch nicht selektiert und von Bürokraten kontrolliert werden. Es sei denn, du übergibst die Kontrolle freiwillig einem Dritten, z.B. deiner Bank.

Die Vorstellungskraft von uns Menschen reicht nicht aus, um die Bedeutung des Geldes als Ganzes anhand der kleinen, unbedeutenden Einheiten zu ermessen. So verwundert es nicht, dass wir ungläubig auf im Verborgenen gewachsene große Vermögen blicken. Es nicht fassen können und eher den von den Medien verbreiteten, uns manipulierende Informationen glauben.

- Sparen lohnt sich nicht.
- Die Menschen geben ihr Geld lieber aus, als es für Minizinsen auf der Bank zu deponieren.
- Die Inflation frisst das Geld der Sparer auf.
- Wir werden alle enteignet. usw.

Was tut der Bürger angesichts dieser emotional wirkenden, zielgerichtet gestreuten Informationen?

Er nimmt natürlich nicht den Taschenrechner und prüft den Wahrheitsgehalt der Informationen nach. Er folgt den manipulierten Informationen und macht sie zur Grundlage seiner nächsten Kaufentscheidung. Auf diese Weise trennt er sich endgültig von seinem Geld, führt es der schnellen Zirkulation zu und handelt genau im Interesse



## *Geld und Freiheit*

der Bürokraten. Die Folge ist eine zwanghafte Abhängigkeit von der Neubeschaffung frischen Geldes. Jede Abhängigkeit geht aber mit dem Verlust von Freiheit einher.

Legt er aber nur den unbedeutenden Betrag von zwei Euro am Tag in ein Sparschwein, dann sind das ohne Zinsen in 40 Jahren sage und schreibe 29 200 Euro und bei nur 2% Zinsen im Jahr 44 093 Euro.

Was meinst du? Würdest du bei einem durchschnittlichen Gehalt die zwei Euro am Tag vermissen? - Sicherlich nicht! Und die bedeutende Größe des daraus erwachsenden Geldbetrages ist ebenso wenig vorstellbar, wie das Bemerken des Verlustes dieses kleinen Geldquantums.

Zwischen Geld und Freiheit besteht in der bürgerlichen Demokratie eine enge Beziehung. Dabei ist der ausreichende Zufluss von Geld, aus welchen Quellen auch immer, die ausschlaggebende Komponente dafür, welches Maß an ökonomischer Freiheit ein Mensch genießen darf. Je weiter die finanziellen Schranken weg geschoben werden können, um so größer wird die erlebbare ökonomische Freiheit. Ohne Geld, keine Freiheit. Oder volksnah formuliert: „Ohne Moos, nichts los.“

Diesbezüglich lässt sich nun eine Analogie konstruieren. Eine größere Freiheit geht offensichtlich mit einer größeren Bedeutung des Geldes einher. Somit wäre noch zu klären, in welche Richtung die Abhängigkeit zwischen Geld und Freiheit wirkt. Nun, das scheint doch eigentlich klar zu sein.

## **Report** – *Freiheit*

Je größer die Bedeutung des Geldes ist, um so größer ist die daraus erwachsende Freiheit. Doch diese Aussage scheint so vielleicht nicht absolut gültig zu sein. Zumindest besteht aber wohl eine enge Wechselbeziehung zwischen beiden. Anders formuliert könnte man vielleicht folgendes sagen.

Je mehr Geld zur Verfügung steht, um so größer sind die Möglichkeiten, sich dadurch Freiheiten nehmen zu können.

Innerhalb der von einer demokratischen Gesellschaft gesetzten Schranken könnte eine solche Formulierung durchaus einen hohen Wahrheitsgrad beinhalten. Je mehr Geld du in einer demokratischen Gesellschaft besitzt, um so unabhängiger kannst du agieren und dir innerhalb der gesetzlichen Schranken alle Freiheiten nehmen.

Kurz: Geld verschafft Freiheit.

Das ist wohl die unbestrittene Botschaft. Der gegenteiligen Formulierung, Geld bewirkt Abhängigkeit können wir so wohl nicht folgen. Bestenfalls die Nichtachtung des Geldes und die leichtfertige Gewohnheit es wegzugeben, bewirkt eine Abhängigkeit. Es ist die Abhängigkeit von der Beschaffung neuen Geldes.

Die Wertschätzung und Bewahrung des vorhandenen Geldes dagegen, macht frei von diesem Zwang des wiederbeschaffen Müssens.

Eine Umkehrung des Satzes, Geld verschafft Freiheit, ist

## *Geld und Freiheit*

dagegen nicht gültig. Das wäre ja die Aussage, „Freiheit verschafft Geld“. Die Unsinnigkeit dieser Formulierung ist wohl jedem einleuchtend und braucht nicht analysiert zu werden.

Das Geld ist in der kausalen Beziehung zwischen ihm und der Freiheit das primäre Element und somit die Ursache für die Wirkung. Die Beschaffung und Bewahrung des Geldes ist innerhalb der demokratischen Gesellschaftsstruktur der Schlüssel zur Gewinnung von Freiheit.